

Die FilmGalerie des LWL-Museums für Kunst und Kultur präsentiert:



RADIKAL
VERSTÖRENDE
ZERBRECHLICH

*Isabelle Huppert
zum 60. Geburtstag*

im LWL-Landeshaus
Freiherr-vom-Stein-Platz 1
48147 Münster

Veranstalter:
LWL-Museum für Kunst und Kultur
LWL-Medienzentrum für Westfalen

Tel: 0251 5907-01
www.lwl-museum-kunst-kultur.de
Eintritt: 5,- Euro pro Abend

6.11. – 4.12.2013



RADIKAL VERSTÖRENDE ZERBRECHLICH

Isabelle Huppert zum 60. Geburtstag

6.11. – 4.12.2013



Katholische
Filmkommission
für Deutschland

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

RADIKAL – VERSTÖRENDE – ZERBRECHLICH

Isabelle Huppert zum 60. Geburtstag

Isabelle Huppert gehört zu den herausragenden Charakterdarstellerinnen des französischen und internationalen Films. Nur wenige Schauspielerinnen wurden mit vergleichbar vielen Filmpreisen bedacht, kaum eine arbeitete mit so vielfältigen Regisseuren des europäischen Autorenkinos zusammen und wohl keine hat das Frauenbild des französischen Kinos in den vergangenen vier Jahrzehnten derart geprägt wie sie.

Dabei hat sie sich stets – rückhaltlos noch als vergleichbare Kolleginnen wie Jeanne Moreau oder Catherine Deneuve – allen gängigen Diven-Schemata entzogen: Sie spielt mindestens eigenwillige, vorzugsweise neurotische, traumatisierte Rollen, deren Biografien eher Zumutungen als Identifikationsangebote darstellen; der Lebenswille, der in ihren Figuren rumort und Liebe und Glück einfordert, reibt sich stets an gesellschaftlichen Normen und Geschlechterreglements und führt selten zu einem guten Ende, wobei ihr zartes Äußeres nur kurz darüber hinwegtäuschen kann, dass ihre Charaktere zu rabiater Härte und mörderischer Konsequenz in der Lage sind. In diesem Feld zwischen Anmut und Abgründigkeit, zwischen Beherrschung und Triebhaftigkeit agiert sie mit ihrem ganz eigenen Spiel: zurückgenommenen, puristisch und mit minimalistischer Mimik. Zweifellos entzieht sie sich damit mehr, als dass sie sich offenbart – dafür wird ihr Gesicht zur Projektionsfläche unserer eigenen Gefühle.

Ihr kaum zu glaubender 60. Geburtstag in diesem Jahr bietet einen gleich dreifach guten Anlass: zu einer dankbaren Hommage an diese Ausnahmeschauspielerin, zu ersten, dem Werk einer einzigen Schauspielerin gewidmeten Staffel der FilmGalerie sowie zu dem vorsichtigen Versuch, damit dem Phänomen „Isabelle Huppert“ an fünf Abenden etwas näher zu kommen.

Bon anniversaire, Mme. Huppert!

Bis zur endgültigen Wiedereröffnung des Museums im Herbst 2014 gastiert die FilmGalerie weiterhin im **Plenarsaal des Landshauses des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe** am Freiherr-vom-Stein-Platz.

Mittwoch, 6. November, 19.30 Uhr



Die Spitzenklöpplerin (La dentellière)
Schweiz / Frankreich / Deutschland 1977, Farbe, 107 Min., dt.
Regie: Claude Goretta
Einführung: Dr. Ursula Vossen (Frankfurt)

In den Ferien in der Normandie lernt die schüchterne Friseurin Béatrice (I. Huppert) den bürgerlichen Philosophiestudenten François kennen. Eine zaghafte Liebe beginnt und zurück in Paris zieht sie bei ihm ein. Trotz seiner ernsthaften Gefühle gelingt es François jedoch nicht, eine emotional wirklich gleichberechtigte Beziehung zu führen und es kommt zur Trennung, die die junge Frau nicht verkraftet.

Dem Schweizer Regisseur Claude Goretta geht es in seinem Film um Grundlegenderes, als um eine Unverträglichkeit zwischen Friseurin und Philosoph. Vielmehr ergreift er eindringlich und subtil Partei für Menschen wie Béatrice, die nie gelernt haben, ihre Gefühle und Wünsche zu verbalisieren und dadurch auf eine oberflächliche Umwelt abgestumpft, anspruchslos und wertlos wirken. François ist der erste Mensch, von dem Béatrice annimmt, er ergründe sie; umso tiefer fällt sie, als sich seine Unfähigkeit herausstellt. Goretta's sensibles Drama über erste Liebe, Verlust und die Unfähigkeit zur Kommunikation wurde mit zahlreichen Preisen bedacht und brachte für die damals 24-jährige Isabelle Huppert den internationalen Durchbruch.

Buch: Claude Goretta, Pascal Lainé, nach dessen gleichnamigen Roman, Kamera: Jean Boffety, Schnitt: Joëlle van Effenterre, Musik: Pierre Jansen, Darsteller: Isabelle Huppert (Béatrice), Annemarie Düringer (Mutter), Florence Giorgetti (Marylène), Yves Beneyton (François) u.a.

Mittwoch, 13. November, 19.30 Uhr



Eine Frauensache (Une affaire de femmes)
Frankreich 1988, Farbe, 103 Min., dt.
Regie: Claude Chabrol
Einführung: Prof. Dr. Reinhold Zwick (Münster)

Im Frankreich unter nazi-deutscher Besetzung führt Marie (I. Huppert) ein ärmliches, entbehrungsreiches Leben, in dem sie sich und ihre beiden Kinder mehr schlecht als recht durchbringt. Das ändert sich deutlich, als sie, zunächst als Freundschaftsdienst, einer Frau bei der Abtreibung hilft und sich daraus bald ein florierendes Geschäft entwickelt. Ihr Traum von einem besseren Leben scheint sich zu erfüllen und auch als ihr vom Krieg gebrochener Mann aus der Gefangenschaft heimkehrt, möchte sie von ihrer neuen Unabhängigkeit und Stärke nicht lassen. Schließlich wird sie als „Engelmacherin“ denunziert und durch ein Sondergericht des Vichy-Regimes zum Tode verurteilt.

Neben dem eindringlichen Spiel Isabelle Hupperts, um die herum der Film gebaut ist, beeindruckt Claude Chabrols Drama vor allem in zweierlei Hinsicht. Äußerst präzise zeigt er den erstarrten und gleichgültigen Geist und die Atmosphäre der Besatzungszeit sowie die alltägliche Feigheit in einem Land demoralisierter Männer, die vielleicht gerade deshalb die männliche Moral (und Heuchelei) verbissen verteidigen. Zudem schickt er uns durch die strikte moralische Abstinenz seiner Darstellung auf eine Schleudertour: Die Ambivalenzen des Films und seiner Hauptdarstellerin übertragen sich auf uns selbst, lassen unser Bedürfnis nach Anteilnahme, Identifikation und moralischer Position ins Leere laufen und uns bis zum Ende zwischen Schuld- und Freispruch pendeln.

Buch: Colo Tavernier O'Hagan, Claude Chabrol, Kamera: Jean Rabier, Schnitt: Monique Fardoulis, Musik: Matthieu Chabrol, Darsteller: Isabelle Huppert (Marie), François Cluzet (Paul), Marie Trintignant (Lucie), Nils Tavernier (Lucien) u.a.

Mittwoch, 20. November, 19.30 Uhr



Biester (La cérémonie)
Frankreich / Deutschland 1995, Farbe, 111 Min., dt.
Regie: Claude Chabrol
Einführung: Dr. Daniel Müller Hofstede (Münster)

Die verschlossene Sophie (S. Bonnaire) tritt bei der Familie Lelièvre auf dem Lande eine Stelle als Hausmädchen an. Das Zusammenleben in dem großbürgerlichen Haushalt verläuft offenbar problemlos – emotionslos wie ein Automat aber mit ebensolcher Präzision erledigt sie ihre Aufgaben und die Lelièvres quittieren dies auf wohlwollend-patriarchalische Art. Die labile Balance gerät in eine Unwucht, als Sophie die klassenkämpferische Postbeamtin Jeanne (I. Huppert) kennenlernt. Die wachsende Freundschaft der beiden sozialen Außenseiterinnen, die zudem eine dunkle Vergangenheit verbindet, wandelt sich nach und nach zu einer unseligen Allianz gegen die Lelièvres. Angestachelt von Jeanne verwandelt sich die devote Sophie allmählich in ein rachsüchtiges Ungeheuer: Sie wird aufmüpfig, stiehlt, plündert Kleiderschränke und versucht, die schwangere Tochter zu erpressen. Als man ihr schließlich kündigt, kommt es zur Katastrophe.

Die „Biester“ gehören zu Claude Chabrols subtilsten und differenziertesten Arbeiten. Selten hat er mit einer so reduzierten äußeren Handlung eine derart brodelnde innere Spannung geschaffen, um sie am Schluss zu ihrer grauenhaften Entladung zu führen. Darüber hinaus wird deutlich, dass Schwarzweißmalerei und eindeutige Feindbilder Chabrols Sache nicht waren – weder im Bezug auf gesellschaftliche Gruppen noch auf Individuen: Niedertracht ist schichtenübergreifend und als klassenkämpferische Markierung untauglich.

Buch: Claude Chabrol, Caroline Eliacheff, nach einem Roman von Ruth Rendell, Kamera: Bernard Zitzermann, Schnitt: Monique Fardoulis, Musik: Matthieu Chabrol, Darsteller: Isabelle Huppert (Jeanne), Sandrine Bonnaire (Sophie), Jacqueline Bisset (Catherine), Jean-Pierre Cassel (Georges), Virginie Ledoyen (Melinda), Valentin Merlet (Gilles) u.a.

Mittwoch, 27. November, 19.30 Uhr



Die Klavierspielerin (La pianiste)
Frankreich / Österreich 2001, Farbe, 130 Min., dt.
Regie: Michael Haneke
Einführung und psychoanalytische Interpretation: Dipl. Psych. Kornelia Gees (Greven)

Erika Kohut (I. Huppert), eine Frau um die Vierzig, ist Klavierprofessorin am Wiener Konservatorium, eine unnahbare Lehrerin, die ihren Eleven mit Arroganz und schikanöser Strenge begegnet. Sie lebt mit ihrer dominanten Mutter zusammen, in einer gefühlkalten Hölle aus Dressur, Unterwerfung und Selbstverzicht. Ihre verkümmerte Psyche versagt ihr jede affektive Nähe zu ihren Mitmenschen, die verbliebenen Gefühle kann sie nur noch in voyeuristischen und sado-masochistischen Phantasien ausleben. Als sie auf die Annäherungsversuche eines Schülers eingeht, verlässt sie ihre hermetische Festung und begibt sich in eine endgültige Spirale der Selbstzerstörung.

Michael Haneke hat es mit Bravour geschafft, Elfriede Jelineks Skandalroman in das Medium Film zu überführen und dabei ein höchst eigenständiges, intelligentes Echo zu setzen, zumal die Vorlage mehr als geeignet war, seinem Lebensthema – der strukturellen, sozialen und individuellen Gewalt – treu zu bleiben. Er wechselte die überpointierte Sprache des Buches in ruhige, aber selbst in drastischen Momenten subtile Bilder um und fand wunderbare visuelle Metaphern für die seelischen Abgründe und Ausnahmezustände der Hauptperson. Ganz nebenbei belegte er am Untergang der Erika Kohut auch, dass das bürgerlich-humanistische Ideal, nach dem das Wahre, Schöne und Gute der Kunst immer noch als letzte Zuflucht der verletzten Seele dient, selbst in der Kultur- und Musiknation Österreich an seine Grenzen stoßen kann.

Buch: Michael Haneke nach dem gleichnamigen Roman von Elfriede Jelinek, Kamera: Christian Berger, Schnitt: Nadine Muse, Monika Willi, Musik: Francis Haines, Darsteller: Isabelle Huppert (Klavierlehrerin), Annie Girardot (Mutter), Benoît Magimel (Schüler) u.a.

Mittwoch, 4. Dezember, 19.30 Uhr



Home
Schweiz / Frankreich / Belgien 2008, Farbe, 97 Min., dt.
Regie: Ursula Meier
Einführung: Dr. Hans Gerhold (Münster)

Eine fünfköpfige Familie aus nicht näher erläuterten prekären Verhältnissen lebt in einem Haus an einem nicht freigegebenen Autobahnabschnitt. Es ist ein skurriles Idyll, das dem Grüppchen aber ein zufriedenes Leben in einer antizivilisatorischen Einöde erlaubt. Doch eines Tages werden die Bauarbeiten wieder aufgenommen und die Autobahn schließlich für den Verkehr freigegeben. Als Lastwagen um Lastwagen vorbeidonnert und Abgase, Lärm und Ferienreisende dem einst friedlichen Familienleben ein Ende setzen, kippt „Home“ von der Komödie in ein Psychodrama. Die Familie besteht auf ihrer Isolation und weigert sich, wegzuziehen, wird aber von den Konsequenzen zermürbt. Nach und nach brechen die latenten Spannungen auf, derer die Eltern nicht mehr Herr werden und schnell sind sie auf dem besten Wege, sich mit aller Konsequenz psychisch zugrunde zu richten. Die Schweizer Regisseurin Ursula Meier mischt in ihrem ersten langen Kinofilm die unterschiedlichsten Genres – Komödie, Drama, Thriller, absurdes Theater – und entwickelt daraus einen wirklich einmaligen und sehr originellen Film. Die parabelhafte und skurrile Inszenierung lässt viel Spielraum für Interpretationen, wird von eindrucksvoller und intensiver Kamera- und Tonarbeit verstärkt und profitiert schließlich von einem phantastischen Ensemble, allen voran die stoische Isabelle Huppert als Mutter.

Buch: Ursula Meier, Antoine Jaccoud, Raphaëlle Valbrune, Kamera: Agnès Godard, Schnitt: Susana Rossberg, Darsteller: Isabelle Huppert (Marthe), Olivier Gourmet (Michel), Adélaïde Leroux (Judith), Madeleine Budd (Marion), Kacey Mottet Klein (Julien) u.a.

Ort: Landeshaus des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48147 Münster
Eintritt: 5,- Euro pro Abend

Stadtbus: fast alle Linien / Bushaltestelle Eisenbahnstraße / Eingang durch das Hauptportal an der Stirnseite

Veranstalter: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Tel. 0251 5907-01, www.lwl-museum-kunst-kultur.de

Die „FilmGalerie“ ist eine Kooperation der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, der Katholischen Filmkommission sowie des LWL-Medienzentrums für Westfalen und des LWL-Museums für Kunst und Kultur des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL).

Idee + Konzept: Prof. Dr. Reinhold Zwick, Otmar Schöffler, Andrea Meschede und Dr. Daniel Müller Hofstede

Fotonachweise: Spitzenklöpplerin (Studiocanal), Frauensache (Concorde), Biester (Filmverleih im Nordseepark), Klavierspielerin (Concorde), Home (Arsenal).